Wenn der Sarg ins Feuer fährt

Feuerbestattungen Verden ermöglicht Angehörigen einen begleiteten Abschied

Von Daniela Krause (Text und Fotos)

Tageslicht durchflutet das Foyer, gemütliche Sessel in Grün- und Beerentönen laden zum Niederlassen ein. Es gibt eine kleine Küche für Tee und Kaffee, an einer Wand hängt ein Bild aus Moos. Ein mit Kissen und Plüschtieren ausstaffiertes Zelt und ein Bücherregal stehen für die kleinen Besucher bereit. Wer das Gebäude von Feuerbestattungen Verden in der Nähe des Waldfriedhofes betritt, merkt zunächst nicht, dass er sich in einem Krematorium befindet. Die Räume des mit einem RAL-Gütesiegel ausgezeichneten Betriebs sind hell und freundlich, um den Menschen, die hierherkommen, im besten Fall ein Stück Angst zu nehmen.

Das Lebensbejahende kann bei der Trauerbewältigung hilfreich sein, weiß Betriebsleiterin Birgit Bischoff: „Die Angehörigen erwartet bei uns ein Team, dem es wichtig ist, den letzten schweren Schritt so angenehm wie möglich zu machen. Sie spüren unsere Empathie, wissen, dass wir für sie da sind und sie sich bei uns gut aufgehoben fühlen können. Wir geben ihnen Raum und Zeit, ganz individuell Abschied zu nehmen." Im Mittelpunkt steht der Mensch und der respektvolle, würdevolle Umgang mit der verstorbenen Person.

Hinter dem Foyer liegt der Abschiednahmeraum. Dort wird gerade mit Blumen, Bildern und persönlichen Gegenständen ein Abschied vorbereitet. Geschäftsführer Willy Hilling zeigt, wie eine Milchglasscheibe auf Knopfdruck durchsichtig wird. „So können die Angehörigen zuschauen, wenn der Sarg dem Element Feuer übergeben wird." Dazu kann Musik abgespielt und ein Film mit Bildern des Verstorbenen gezeigt werden. Aber nicht jede Feuerbestattung sei mit einer Trauerfeier vor Ort verbunden – dies sei lediglich ein Angebot.

Offenheit und Transparenz sind Willy Hilling bei seiner Arbeit ein großes Anliegen. Aus diesem Grund lädt er, zusätzlich zu den 30 bis 40 Gruppenführungen pro Jahr, auch alle zwei Jahre zum Tag der offenen Tür ein. Im vergangenen Jahr kamen etwa 600 Besucher, um den Betrieb hinter den Kulissen zu sehen und sich den Ablauf einer Feuerbestattung erklären zu lassen. Die Zeit nutzt er auch, um mit falschen Vorstellungen aufzuräumen: „Einige Menschen glauben, dass mehrere Verstorbene gleichzeitig im Ofen kremiert werden und sich unten drunter ein großer Berg bildet, von dem die Asche in die Urnen abgefüllt wird." Tatsache ist: Es wird immer nur ein Leichnam im Ofen verbrannt.

Bevor es überhaupt zur Feuerbestattung kommt, muss ein Einverständnis vorliegen: „Wir dürfen keinen Menschen einäschern, der nicht zu Lebzeiten diesen Willen geäußert hat, entweder selbst schriftlich festgehalten, im Rahmen einer Vorsorge oder einer testamentarischen Verfügung oder den Wunsch gegenüber nahestehenden Verwandten ausgesprochen hat, die bestattungspflichtig sind und an seiner Stelle den Willen bekunden", erläutert Willy Hilling.

Rund um die Uhr haben Bestattungsunternehmen die Möglichkeit, Verstorbene in das kameraüberwachte Krematorium zu bringen. Die Verstorbenen kommen aus einem Umkreis von

Wie läuft eine Einäscherung ab?

Pro Ofenlinie sind rund 30 Tonnen Schamottsteine verbaut, die mit Gas auf mindestens 850 bis zu 1.300 Grad Celsius erhitzt werden. Dank der Isolierung bleibt die Energie im System. Ist die Temperatur erreicht, wird der Sarg eingefahren und auf dem Muffelboden abgestellt, der Ofen schließt sich. Die Einäscherung beginnt allein durch die gespeicherte Strahlungswärme des aufgeheizten Mauerwerks. Nur wenn die Temperatur unter den Mindestwert zu sinken droht, steuert das elektronische Leitsystem nach.

Der Körper besteht zu etwa 90 Prozent aus organischen Bestandteilen, die innerhalb von rund einer Stunde verdampfen. Zurück bleiben nicht brennbare Rückstände wie Kalzium und Mineralstoffe. Diese werden anschließend in eine separate Kammer überführt – zusammen mit dem Nummernstein. Erst wenn die Asche vollständig entnommen ist, beginnt der nächste Vorgang. Alle Abläufe sind elektronisch gesichert. Nach einer kurzen Abkühlphase werden Metalle entfernt, die Asche in der Ascheaufbereitungsmühle sorgfältig vermahlen und in die Aschekapsel verfüllt.

Ein Sarg wartet auf die Einäscherung. Das Wandbild symbolisiert den Baum des Lebens mit den vier Jahreszeiten.

rund 100 Kilometern nach Verden und werden im Krematorium in zwei großen Kühlräumen bei einer Temperatur von sieben bis acht Grad bis zur Feuerbestattung aufbewahrt. Damit es nicht zu Verwechslungen kommt, wird für jeden Sarg direkt bei der Einlieferung ein großes Etikett mit klar lesbaren Druckbuchstaben und Ziffern ausgedruckt. Die Nummer befindet sich auch auf dem feuerfesten Nummernstein, der den gesamten Einäscherungsprozess durchläuft. „So weiß jeder: Das ist die Asche mit der Nummer 4711 und die 4711 ist Lieschen Müller zugeordnet“, erklärt Willy Hilling. Bei der Endkontrolle, kurz bevor die Asche in die Aschekapsel gefüllt wird, wird alles abschließend mit Fotos dokumentiert.

Die Emissionswerte werden dank eines Computersystems kontinuierlich überwacht: „Viele Menschen glauben, dass so ein Krematorium eine wahnsinnige CO_2-Schleuder ist“, sagt Willy Hilling. „Dabei benötigen wir zum Einäschern selbst kein Erdgas. Das brauchen wir nur zum Aufheizen, bis der Ofen die gesetzlich vorgeschriebene Mindesttemperatur von 850 Grad Celsius erreicht hat. Dann haben wir die Energie aus dem Holzsarg, aus der Kleidung und dem Körper. So kommt

Feuerbestattungen Verden liegt in der Nähe des Waldfriedhofs (o.). Betriebsleiterin Birgit Bischoff hält eine Aschekapsel in der Hand, die später in eine Urne kommt (u.).

ein Selbstentzündungsprozess in Gang." Eine Einäscherung dauert etwa drei bis vier Stunden. Edelmetalle werden der Asche entnommen und einem Recyclingprozess zugeführt. Der Erlös geht einmal jährlich an soziale, karitative und gemeinnützige Projekte.

Seit 2005 finden Feuerbestattungen im Verdener Krematorium statt. Waren es 2006 noch jährlich um die 1.200 sind es inzwischen 7.200 Einäscherungen im Jahr – Tendenz steigend. „Ende der 90er-Jahre gab es rund 800.000 Verstorbene bundesweit im Jahr, 2020 wurde die Millionengrenze überschritten." Waren es damals 80 Prozent Erdbestattungen und 20 Prozent Feuerbestattungen im Landkreis Verden, sei es heute umgekehrt. „Bundesweit sind wir im Moment bei 75 Prozent Feuerbestattungen. Man kann also sagen: Die Feuerbestattung ist die anerkannte und dominierende Bestattungsart in Deutschland." In den nächsten 20 Jahren erwartet die Branche um die 1,4 Millionen Verstorbene im Jahr. Dem Trend folgend hat Willy Hilling 2025 eine dritte Ofenlinie bauen lassen.

Doch warum nimmt die Zahl der Feuerbestattungen so stark zu? Dafür macht der Geschäftsführer mehrere Gründe aus: Zum einen gebe es dadurch mehr Möglichkeiten – eine Naturbestattung, eine Seebestattung oder die Verstreuung der Asche. Ein Urnengrab nehme weniger Platz ein und sei weniger aufwendig zu pflegen. Doch der triftigste Grund ist für ihn der Zeitgeist: „Früher sind die Leute im Dorf geboren worden, haben dort ihre große Liebe gefunden und sind dort gestorben. Heute sind die Familienverbände innerhalb Deutschlands, der EU, ja der ganzen Welt verstreut. Allein schon, weil man beruflich viel flexibler ist."

„Flexibel" ist auch das Stichwort, wenn es um besondere Wünsche geht. „Wir sind konfessionsoffen", so Willy Hilling. Je nach Religion gebe es unterschiedliche Rituale. „Bei den Hindus zum Beispiel entzündet der älteste Sohn den Scheiterhaufen. Einen Scheiterhaufen haben wir hier nicht. Also wird dann symbolisch auf dem Sarg eine Kerze angezündet. Der älteste Sohn darf den Startknopf drücken, damit der Sarg in den Ofen eingefahren wird."

Eine ungewöhnliche Anfrage kam von einem Mann, dessen Bein amputiert werden musste. Er wollte, dass sein Bein unbedingt eingeäschert wurde, sodass im Falle seines Todes die Asche seines Körpers wieder vollständig werde. Auch diesen Wunsch setzte man um. Birgit Bischoff erinnert sich außerdem an einen Herrn, der die Feuerbestattung seiner Mutter vor Ort begleitet hatte – mit Musik. „Er kannte das mit der Einäscherung aus seiner Heimat, den Niederlanden. Er stellte viele technische Fragen und war sehr offen." Später habe er sich per E-Mail bedankt und geschrieben: Es hätte seiner Mutter sehr gefallen und ihm sei noch ein weiteres passendes Lied eingefallen: „This Girl is on Fire". Ein Beispiel dafür, wie es Angehörigen gelingen kann, die Feuerbestattung anzunehmen, noch einmal das Leben zu feiern und dankbar zu sein für die Zeit, die man mit einer geliebten Person verbringen durfte.